

Berner Bundeshausbotanik

Die Ständeratssitze im Nationalratssaal



Neujahrsblatt
der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich NGZH
220. Stück|2018

Rosmarie Honegger

Umschlagbild:

Eine Wild- oder Heckenrose schmückt den linken Ständeratssitz des Kantons Neuenburg im Nationalratssaal.

Rechts: die um 1900 in Flachschnitzerei gearbeitete Füllung nach dem Entwurf von Ferdinand Huttenlocher.

Links: ein blühender Zweig der Hundsrose (*Rosa canina*).

Aufnahme: Rosmarie Honegger

**Berner Bundeshausbotanik
Die Ständeratssitze im Nationalratssaal**

Rosmarie Honegger

**Neujahrsblatt
der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich NGZH
220. Stück | 2018**

ngzh

***Naturforschende
Gesellschaft in Zürich
www.ngzh.ch***

sc | nat ⁺

**Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles**

Impressum

Das Neujahrsblatt der NGZH
erscheint einmal jährlich auf den
2. Januar (Berchtoldstag) als
Ergänzung zur Vierteljahrsschrift.

Herausgeber
Naturforschende Gesellschaft
in Zürich NGZH

Adresse der Autorin
Rosmarie Honegger
Naglerwiesenstrasse 68
8049 Zürich
rohonegg@botinst.uzh.ch

Gestaltung und Satz
Barbara Hoffmann
www.barbara-hoffmann.com

Druck
Koprint AG, Alpnach Dorf

Auflage
2 000

Bezug
Sekretariat der NGZH
Kurt Tobler
Veterinärvirologie,
Universität Zürich
Winterthurerstrasse 266a
8057 Zürich
sekretariat@ngzh.ch

ISSN
0379-1327

©2018
Naturforschende Gesellschaft
in Zürich

Bildrechte

Abbildungen dürfen ohne exakte
Quellenangabe für keinen
Zweck reproduziert (fotokopiert)
werden und ohne schriftliche
Einwilligung des betreffenden
Fotografen (Bildautors) in
keiner Form verändert, verarbeitet
oder verbreitet werden.

Mit Unterstützung von

sc | nat 

Swiss Academy of Sciences
Akademie der Naturwissenschaften
Accademia di scienze naturali
Académie des sciences naturelles

Berner Bundeshausbotanik

Die Ständeratssitze im Nationalratssaal

Rosmarie Honegger

Summary

The parliament building of the Swiss Federation in Berne was completed in 1902. The curved back wall of the National Council Chamber (Nationalrat) is lined by a series of 44 seats for members of the Council of States (Ständerat), they being used during sessions of the United Federal Assembly (Vereinigte Bundesversammlung). These seats are grouped pairwise for the 2 members of the Council of States of each canton, each pair being topped by a frieze depicting alpine roses in Tunbridge technique and a semi-circular arch comprising the carved coat of arms of the respective canton held by heraldic lions. Each seat is decorated with plant motives carved in wood and cut in leather. The large panels with wood carvings were designed by Ferdinand Huttenlocher and cut in oak overlying mahogany by his former student Otto Weber. Huttenlocher's main interest was the ornament, not the botanical detail; his style oscillates between Heimatstil and art nouveau. He got lots of inspiration in Anton Seder's portfolio "The Plant in Art & Trade". Most of his plants can be identified at species level. The 49 main plant motives on the seats comprise 24 native plants, 12 ornamentals from 5 and 12 economic plants from 3 continents plus 1 seaweed. The leather work of the seats and back rests was performed and probably also designed in art nouveau style by the young artist Anna Haller, an expert in plant painting; she had studied leather techniques in the workshop of Georg Hulbe in Hamburg. For the first time the plant motives of the back rests in leather are presented. Heliographs of the wood carvings, as published by Huttenlocher, are depicted in combination with images of fresh plants, their botanical peculiarities, cultural history and relation to the canton of the respective delegates being discussed.

Keywords

Cultural heritage, Parliament building, Berne, Switzerland, Large Council chamber, seats of Small Council members, coat of arms, Swiss cantons, Ferdinand Huttenlocher, Anna Haller, Otto Weber, Georg Hulbe, Anton Seder, art nouveau, Heimatstil, leather cut technique, wood carving, Tunbridge technique, botany, cultural history, history of science, native plants, economic plants, ornamental plants.

Inhalt

1. Das Parlamentsgebäude des Bundeshauses in Bern	6
2. Die Ständeratssitze im Nationalratssaal	14
3. Die geschnitzten Pflanzenabbildungen auf den Ständeratssitzen	31
4. Lederarbeiten von Anna Haller	171
5. Die Pflanzenmotive in Lederschnitt-Technik auf den Rücklehnen der Ständeratssitze	178
6. Ausblick	186
Literatur	188
Dank	198
Abbildungsnachweis	200

1. Das Parlamentsgebäude des Bundeshauses in Bern

1.1 Gesteinsmuseum und einzigartiges Nationaldenkmal

Behäbig thront das Berner Bundeshaus über dem Abhang am südlichen Teil der Aareschlaufe. Im Zentrum des Gebäudekomplexes steht das von der Kuppel gekrönte Parlamentsgebäude, beidseitig flankiert von Gebäuden der Bundesverwaltung → **Abbildung 1**. Mit dem Bau des Parlamentsgebäudes wurde 1885 der hoch angesehene Architekt Hans Wilhelm Auer¹ beauftragt, der bereits das Bundeshaus Ost erbaut hatte. Würde-, aber nicht prunkvoll sollte das Bundeshaus werden. Auer hat es in hervorragender Weise verstanden, helvetische Vielfalt zu einem beeindruckend harmonischen Ganzen zu vereinen, sozusagen ein in Stein gehauenes Sinnbild für die *Confoederatio Helvetica*. Schweizer Künstler, Kunsthandwerker und Baufachleute aus allen Landesteilen wurden mit einbezogen. Nach Möglichkeit, aber nicht ausschliesslich, wurden für den Aussen- und Innenausbau aus der Schweiz stammende Materialien verwendet.

Besonders eindrücklich ist der Gebrauch aller damals bekannter, in der Schweiz vorkommender Gesteinstypen. Diese waren von Geologen und Mineralogen längst beschrieben und viele davon seit langer Zeit für unterschiedlichste Zwecke genutzt worden. Für das Bauvorhaben Parlamentsgebäude wurden einige bereits aufgegebene Steinbrüche zu erneuter Materialentnahme geöffnet, oder es wurden Blöcke wiederverwendet, welche einst anderswo verbaut worden waren. Ein besonders schönes Beispiel dieser Art ist der Merliger Marmor am Treppengeländer in der

1 Johannes (Hans) Wilhelm Auer (Wädenswil 1847–1906 Konstanz), studierte 1865–68 am Polytechnikum Zürich (ETHZ) Architektur bei Gottfried Semper, danach in der Meisterklasse an der Bau-Akademie in Wien bei Theophil von Hansen, als dessen Assistent ihm die Bauleitung am Wiener Parlamentsgebäude übertragen wurde. In der Schweiz realisierte er ausser dem Bundeshaus Ost und dem Parlamentsgebäude verschiedene öffentliche Bauten (grosse Post- und Bahngelände in Liestal, Solothurn, Luzern etc.); Professor an der Staatsgewerbeschule in Wien, ab 1890 Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bern. Ehrendoktorat der Universität Basel, Ehrenbürgerrecht der Stadt Bern. Anonym 1906; Müller 2002; Scheidl 2005.



Abbildung 1.

Das Bundeshaus in Bern (Berne, Palais Fédéral), flankiert von den Gebäuden der Bundesverwaltung. Postkarte von 1901.

Aufnahme:
A. Wicky, Bern.

Kuppelhalle, ein Lithothamnienkalk²: er ist reich an fossilen Rotalgenknollen, welche einst im Eozän³ auf einem marinen Hartboden gelebt haben. Ihre heutigen Verwandten besiedeln Felssubstrate und Hartböden vom Litoral der Meeresküsten bis in grosse Tiefen → **Abbildung 1.1**. Der Steinbruch bei Merligen am Thunersee war bereits 1860 aufgegeben worden. Es konnten jedoch Blöcke verwendet werden, die einst im alten Berner Insepsital verbaut und nach dessen Abriss⁴ beiseite gestellt worden waren.⁵

Die Idee, möglichst viele unterschiedliche Gesteine an einem Bau zu verwenden, war nicht neu; man denke an die überwältigende Gesteinsvielfalt an der Basilica San Marco in Venedig!⁶ Bloss sind jene Gesteine, ganze Säulen und Statuen inbegriffen, aus vielen verschiedenen Regionen vor allem im östlichen Mittelmeerraum (u. a. Byzanz) zusammengetragen und nicht selten als

2 Lithothamnien waren mit Kalt inkrustierte Meeres-Rotalgen, deren Lager flächig bis knollenförmig wuchsen.

3 Der Merliger Lithothamnienkalk entstand im Eozän vor ca. 40 Millionen Jahren.

4 Das Berner Insepsital hat seit 1354 eine bewegte Geschichte mit vielen verschiedenen Bauten und entsprechenden Umzügen. Sein Name leitet sich von jenem Bau ab, der auf der St. Michaels-Insel in der Aare stand und um 1530 bezogen wurde. Diese Insel ist längst verschwunden. Der 1724 neu eröffnete Bau des Insepsitals stand da, wo sich heute das Bundeshaus Ost befindet. Das Insepsital wurde 1885 durch einen neuen Gebäudekomplex an seinem jetzigen Standort im Kreuzmattquartier ersetzt; 1880 erwarb der Bund das alte Insepsital, um nach dessen Abriss Platz für den Bau des Bundeshauses Ost zu gewinnen, das 1892 bezugsbereit war. Webseite des Insepsitals, <http://www.inselgruppe.ch/de/ueber-uns/verwaltungsrat/insepsital-stiftung/geschichte-des-insepsitals/>; Bilfinger 2009, S. 18.

5 Festschrift 1902, S. 32; Labhart 2002 S. 41–42.

6 Die venezianische Basilica San Marco wurde 1064—ca. 1617 erbaut.